



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XVII. Unterschied der aufrichtigen und witzigen Briefe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

17. Brief.

Mich beunruhiget der Gedanke ganz und gar nicht, daß Ihnen dieser Brief vielleicht nicht so angenehm seyn wird, als einige andre, die ich Ihnen geschrieben habe. Ich weiß, daß Sie eine Freundin sind, die einen freundschaftlichen Brief eben so wohl aufnehmen wird, als einen, der Sie belustiget. Wer Ihnen sein Vergnügen mittheilet, der machet ein viel geringeres Geschenk, als der, welcher Sie an seinem Herzen Theil nehmen läßt; und wahren Freunden werden solche Gedanken, die sie nur einander selbst sich mittheilen, lieber seyn, als dasjenige, was sie in der ganzen Welt ausbreiten könnten. Wer eine Sache recht zu schätzen weiß, der wird ein zärtliches, aufrichtiges Wort höher achten, als alles, was ihn jemals in seinem Leben zum Lachen bewegt hat. Wenn ich diese Gedanken nicht von Ihnen hegte, so würde ich mir niemals viel Mühe gegeben haben, Ihnen durch Schreiben, oder durch sonst etwas zu gefallen zu suchen. Ich

weiß gewiß, Wiß habe ich nicht; zum wenigsten nicht in dem Grade, in welchem ich sehe, daß ihn andre haben, die zu allen Zeiten belustigen wollen. Allein ich möchte gerne einige Eigenschaften haben, die mir (zu manchen Zeiten) selbst zu mehrerm Trost, und meinen Freunden zu größerm Dienst gereichten. Ich wollte mir meinen eignen Kopf abhacken, wenn ich nichts bessers als Wiß darinnen hätte, und mein eignes Herz herausreißen, wenn keine bessere Neigungen darinnen wären, als nur mich selbst allein zu lieben, und alle meine Nebenmenschen auszulachen.

Ich weiß, es wird Ihnen lieb zu hören seyn, daß ich ein gutes Stück vom Homer fertig habe. Wenn es leidlich ist, so mag Ihnen die Welt dafür danken; denn wenn ich Sie alle Tage hätte sehen und mir einbilden können, daß Ihnen meine Gesellschaft alle Tage gefallen könnte, so würde ich es kaum der Mühe werth gehalten haben, der Welt zu gefallen. Wie manchen Vers würde ich gerne unangearbeitet gelassen, und nur so weit gebracht haben, daß die Leute davon hätten sagen mögen, was sie

gewollt, wenn mir erlaubt gewesen wäre, alle diese Stunden auf eine angenehmere Weise zu zubringen. Es mögen einige davon denken, was sie wollen, der Ruhm ist eine Sache, die ich lange nicht so begierig suche, als Ihre Freundschaft; denn diese wird, hoffe ich, mein ganzes Leben durchdauern; vor jenen aber kann ich nicht gut seyn. Doch wie? wenn sie beyde nach meinem Tode grösser werden sollten? ach, da würden sie mich beyde nichts helfen! Daher bedenken Sie es, und lieben mich so sehr, als Sie nur können, weil ich noch lebe.

Da ich doch vom Ruhm rede, so sende ich Ihnen meinen Tempel des Ruhms, der so eben die Presse verlassen hat; aber meine Gedanken darüber, will ich Ihnen besser durch dieses Epigramma ausdrücken.

What's Fame with Man, by custom of
the Nation,
Is call'd in Women only Reputation;
About them both why keap we such a
pother?
Part you with one, and I'll renounce
the other.

Was wir bey den Männern Ruhm nennen, wird bey den Weibern durch Gewohnheit bloß guter Name genannt; warum machen wir über beyde solch einen Lermen. Entsagen Sie dem einen, so will ich den andern aufgeben.

18. Brief.

Alles Vergnügen oder aller Nutzen eines vertraulichen Briefes, bestehet darinnen, daß er uns von dem Wohlseyn eines Freundes versichert. Zum wenigsten ist mir sonst nichts bekannt, der ich ein Todfeind und Verächter dessen bin, was man witzige Briefe nennet. In dieser Betrachtung verspreche ich Ihnen, daß es mir allerzeit ein Vergnügen seyn wird, Briefe an Sie zu schreiben, und von Ihnen zu erhalten, weil mir Ihr Bestes aufrichtig am Herzen lieget; und ich bin dasjenige Ding, welches viele bloß zu einem Gegenstande machen, worüber sie ihre artige Gedanken auslassen kön-